



Nachruf für Edwin Fuhrmann



Am 1. Juli 1985 ist Edwin Fuhrmann der POLLICHIA-Kreisgruppe Donnerberg beigetreten und der Gruppe seither treugeblieben. In seiner 37-jährigen Vereinszugehörigkeit hat er sich im Rahmen seiner Möglichkeiten für die Belange der lokalen POLLICHIA eingesetzt und war über zehn Jahre für die Kassenprüfung verantwortlich. Diese Aufgabe hat er, der bis zu seiner Pensionierung bei der Kreisverwaltung Alzey-Worms – zuletzt als kommissarischer Leiter des Rechnungs- und Prüfungsamtes – tätig war, akribisch im Sinne der Vereinssatzung durchgeführt.

Er war ein begeisterter Tischtennisspieler und er hat gerne geschrieben. Fast 46 Jahre war der geborene Albisheimer als freier Mitarbeiter für die regionale Tageszeitung tätig und verfasste dort Beiträge in der gesamten Bandbreite des Lokaljournalismus. Auch dem POLLICHIA-Kurier hat er Beiträge geliefert. In der Ausgabe 4/2021 hat er ein Porträt des langjährigen 1. Vorsitzenden Ernst Will gezeichnet und ihn damit würdig in den „Ruhestand“ verabschiedet.

Völlig überraschend ist Herr Edwin Fuhrmann am 30. Januar 2022 plötzlich im Alter von nur 68 Jahren verstorben. Er hinterlässt bei seiner Familie eine schmerzliche Lücke und er wird auch bei der POLLICHIA Donnersberg fehlen, mit seinem Fachwissen und seinem Engagement für die Gruppe. Diese wird sich mit Dankbarkeit und respektvoll an ihn erinnern.

Udo Weller, Zellertal

Mittelrhein-Westerwald

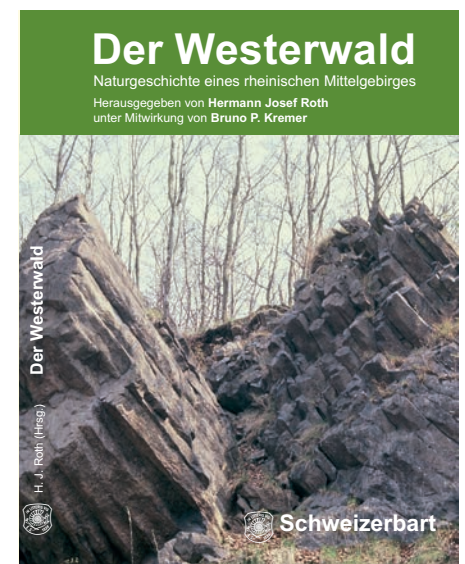
Der Westerwald – erste Gesamtdarstellung seiner Naturgeschichte

Als landesweit anerkannte Naturschutz Organisation hat die POLLICHIA das Erscheinen dieses Werkes über eine Landschaft im Norden von Rheinland-Pfalz nicht nur begrüßt, sondern auch unterstützt. Die Fülle des dargebotenen Stoffes verbietet leider eine ausführliche Darstellung des Inhalts an dieser Stelle. Deshalb seien in Anlehnung an das Vorwort lediglich charakterisierende Grundzüge zu dieser wichtigen Neuerscheinung mitgeteilt.

Zwischen den rechtsrheinischen Tallandschaften von Lahn und Sieg bezieht der Westerwald durch seine natürliche Ausstattung eine gegenüber anderen Teilen des Rheinischen Schiefergebirges herausragende Position, die bereits Friedrich Ratzel betont hat (1889). Dennoch hat es die Heimatkunde bisher nicht geschafft, die natürlichen Grundlagen der Gegend und ihre naturkundliche Erforschung in einem grundlegenden Werk umfassend darzustellen.

Dabei haben bedeutende Heimatforscher das Anliegen schon früh formuliert und für die nähere Umgebung ihres Wohnortes exemplarisch gezeigt, wie die Verwirklichung auszusehen hätte: Philipp Wirtgen (1806–1870) für Neuwied und Karl Löber (1901–1982) für den Hohen Westerwald. An diese Vorbilder hat eine Arbeitsgemeinschaft in jahrelanger Arbeit Beiträge zu einer „Naturgeschichte des Westerwaldes“ geleistet, die zusammen genommen in gewisser Hinsicht eine Ergänzung der bereits vorliegenden „Landesgeschichte des Westerwaldes“ (1987) darstellen mag. Die Herausgeber sprechen bewusst von Naturgeschichte oder Naturkunde, obwohl diese Begriffe heute nicht mehr allzu geläufig sind. In Zeiten hochgradiger Spezialisierung stellen sie dem einen interdisziplinären Ansatz entgegen. Dabei haben sie im Hinblick auf die Fülle des Stoffes die herkömmliche Sammelbezeichnung eingeengt auf Lebens- (Botanik, Zoologie) und Erdwissenschaften (Geologie, Paläontologie), samt Hinweisen auf mineralogische und klimatische Erscheinungen sowie ökologische Zusammenhänge. Astronomie, Physik und andere Naturwissenschaften blieben ausgeklammert, weil sie nur wenig zum Verständnis der Landschaft beitragen.

Während Hellmuth Gensicke (1917–2006) noch allein die „Landesgeschichte“ bewältigen konnte, verlangt die gewaltige Daten-



Der Westerwald. Naturgeschichte eines rheinischen Mittelgebirges. Hrsg.: Hermann Josef Roth unter Mitwirkung von Bruno P. Kremer – Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung: Stuttgart, 2022, 184 S., 130 Abb., 9 Tab., geb., 34,80 € – ISBN 978-3-510-65528-1.

fülle des jetzigen Projektes eine interdisziplinäre Zusammenarbeit. Im Team waren deshalb gleichberechtigt Vertreter der Botanik, Geologie, Historie, Ökologie und Zoologie tätig. Weil den Autoren freie Hand gelassen wurde, sind die Beiträge im Stil recht unterschiedlich, was den Sammelband durchaus belebt. Bei längeren Beiträgen erschließt eine detaillierte numerische Gliederung den Stoff.

Weil sich das Werk an einen breiten Leserkreis richtet, mussten die Autoren – allesamt hervorragende Fachleute auf ihrem Gebiet – mitunter erheblichen Verzicht hinnehmen, wenn redaktionell Texte gekürzt, Fachjargon übersetzt und stilistisch der gehobenen Umgangssprache angenähert wurden.

Die Literatur seit 1969 ist am Schluss des Buches nach Sachgebieten gegliedert zusammengefasst. Für die ältere wird auf die „Naturkundliche Bibliographie Westerwald“ (Planaria Bd. 3; ISSN 0931-3737) hingewiesen.

Dieser Sammelband darf sich zwar rühmen, die erste das Gesamtgebiet des Westerwaldes umfassende „Naturgeschichte“ zu sein. Die Herausgeber und Autoren sind sich gleichwohl bewusst, lediglich eine Etappe auf dem Weg der Erkenntnis zurückgelegt zu haben. Sie hoffen damit aber, einen Weg für anschließende Forschungen zu bahnen. Einige neuere Publikationen sprechen immerhin für das wachsende Interesse an der einst als spröde empfundenen rechtsrheinischen Landschaft zwischen Lahn und Sieg.

Red.